

Solidarität im Gesamthochschulbereich

Der erfolgreiche Aufruf des Hamburger AStA zur Verweigerung der Studiengebühr ist als ein Bestandteil seiner Sozialpolitik zu sehen. Eine Kampagne, nämlich, die sich lediglich auf die Abschaffung der Gebühren beschränkt, verbessert direkt nur die materielle Lage der bereits Studierenden, die zum überwiegenden Teil aus der Ober- und Mittelschicht kommen (6% der Studierenden sind Arbeiterkinder, Honnefstipendiaten sind von der Gebühr ohnehin befreit):

Eine weitere Bevorzugung der durch das bestehende System ohnehin Privilegierten wäre die Folge. Die Abschaffung der Gebühren allein ändert substantiell noch nichts an der Struktur des Bildungs- und Förderungswesens, durch das die sozial Schwachen auch in der Bildung unterprivilegiert werden.

Bildungsideologie

So gesehen war die Gebührenverweigerungs-Kampagne des AStA ein Ansatz für den Kampf gegen die sozialen Bildungsbarrieren, die durch die herrschende Bildungsideologie gefestigt werden. Diese beruht auf den Anschauungen:

- Bildung sei ein subjektives Interesse der Einzelne bzw. die Familie sei materielle Träger dieses Interesses
- als Investition müsse der Einzelne Entbehrungen auf sich nehmen
- das Investitions-Risiko sei durch die späteren Verdienstmöglichkeiten gerechtfertigt

Das auf dieser Ideologie basierende Ausbildungssystem hat eine Fülle von den irrationalen Zwängen und Unterdrückungsmechanismen produziert:

die finanzielle Abhängigkeit von der Familie behindert die Handlungsfreiheit bei der Wahl der Ausbildung und erzwingt über finanzielle Pression auch während der Ausbildung häufig Konformität und Wohlverhalten.

Den individuellen Emanzipationsversuchen stehen oft unüberwindbare Schranken gegenüber. Zum anderen dient die Ideologie von subjektivem Bildungsinteresse dazu, die Ausbildungskosten auf das Individuum abzuwälzen, während die Hauptnutznießer andere sind:

Nämlich in erster Linie diejenigen, welche die wirtschaftliche Verfügungsgewalt über Produktionsmittel besitzen und an deren rentablen Betrieb mit Hilfe wissenschaftlich qualifizierter Arbeitskraft interessiert sind.

In dem hierarchisch gegliedertem Ausbildungssystem (Volks-, Real-, Fachoberschulen, Gymnasien, Fachhochschulen, Akademien, Universitäten) mit seinen sozialen Selektionsmechanismen manifestiert sich die Klassenstruktur der Gesellschaft. Gerade im FHS-Bereich, der gekennzeichnet ist durch

- extremen Leistungsdruck,
 - verschulte Ausbildungsgänge,
 - schlechte Lernbedingungen (Ausstattung),
 - soziale Unsicherheit (2. Bildungsweg etc.)
- wird sie deutlich.

Der Gebührenstreik als konkreter Ansatz zur Offenlegung und partielle Durchbrechung der Klassen-Bildungssysteme durfte sich daher nicht auf die Uni beschränken, sondern mußte sich auch an den viel offensichtlicheren Widersprüchen im FHS-Bereich orientieren. Der AStA hat deshalb gemeinsam mit der Selbstorganisation der Fachhochschüler den Gebührenstreik durchgeführt.

Nachdem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen solche Kampagnen sofortige Gebührenfreiheit erwirkt hatten, leitete der Hamburger AStA am 10.4.70 mit einer Presseerklärung und einem Aufruf an alle Studenten den Gebührenstreik ein. Am 14.4. kündigten alle Hamburger ASten auf der Pressekonferenz des Uni-Präsidenten ihre gemeinsame Aktion an. Zwei Tage später beschloß die Ministerpräsidentenkonferenz den Wegfall aller Studiengebühren ab WS 70/71. Der Hamburger Senat ratifizierte die Empfehlung innerhalb einer Wochenfrist. Obwohl dies ein offenes Eingeständnis der Unhaltbarkeit ihrer Erhebung war, wurde die Forderung nach sofortigem Erlaß nicht erfüllt. Mit Flugblatt- und Plakataktionen ("Zahlt keine Studiengebühr") wurde die Kampagne fortgesetzt. Ein ständiger Informationsdienst des AStA gab zusätzliche Informationen. Uni-Präsident Fischer-Appelt zeigte sich nur zurückhaltende Solidarität: Zwar sicherte er zu, keine "akademischen Maßnahmen" (Belegverbot, Zwangsexmatrikulation) zu ergreifen, an die "üblichen gebührenrechtlichen Maßnahmen" (Zwangseintreibung) fühlte er sich jedoch gebunden. Durch Mahnungen versucht die Univerwaltung nun, die Verweigerung der Gebühren zu verhindern.

Gegenwärtiger Stand

Bereits jetzt sind dem AStA-Aufruf rund 4.000 Uni-Studenten gefolgt. Weitere 3.000 Kommilitonen haben auf die Rechnungen bisher nicht reagiert. 3.000 Gebührenbescheide sind noch nicht verschickt.

An der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg verweigern von 570 Studenten rund 500. Ihr Direktor hat sich voll hinter die studentische Forderung gestellt. An den Fachhochschulen mit geringen Studentenzahlen ist es der Verwaltung z. T. gelungen, die Solidarität innerhalb der Studentenschaft aufzuweichen.

An der Uni ist dies aufgrund der hohen Zahl der Verweigerer nicht möglich. Darüberhinaus ist die Zwangseintreibung aufgrund eines formalen Fehlers der Verwaltung nicht möglich: Das Fehlen einer Rechtsmittelbelehrung auf allen Rechnungen und Mahnungen dehnt die Widerspruchsfrist der "Zahlungspflichtigen" auf ein Jahr aus.

Die Fortsetzung der Verweigerung bedeutet praktische Solidarität mit den unterprivilegierten Fachhochschülern. Der AStA wird in Kürze Fischer-Appelt zu einer eindeutigen Stellungnahme auffordern.

zas

Herausgegeben vom AStA der Universität
Hamburg in Zusammenarbeit mit den
Hamburger Schulen und Hochschulen.

Redaktionskollektiv: (verantwortlich)

Helmut Freiburg, Rüdiger Radler, Klaus Tonn,
Elisabeth Kluska.

Mitarbeiter: Wolfgang Homfeld, John Tait, Gerhard
Strate, Michael Danilow, Werner Loewe, Fritz Hansen,
Kamran Ekbal.

Verlag und Redaktion: 2 Hamburg 13, Schlüterstr. 7.
Tel. 4 10 30 64

Bankverbindung: Dresdner Bank, Harvesterhude 460 20
Herstellung: advertec Dierk Knütel,

2 Hamburg 56, Herwigredder 105
Druck: S. Pogensee, 2 Hamburg 50, Tel. 38 41 04